

ab. Aber hier kommt es vielleicht wieder zu einer neuen Schlacht. Die zweite Hauptstadt des Reichs werden wir nicht leicht so ganz wohlfeilen Kaufs bekommen. Das hilft nichts. Ohne blutige Kämpfe geht es nicht ab. Genug, daß wir Meister des Schlachtfeldes bleiben. In Adrianopel beziehen wir Erholungsquartiere, um unsere rechte Flanke auszudehnen. Vielleicht bis nach Sophia hin schicken wir unsere Streifparteien und besetzen auch wohl das letztere, um nicht auf dem Marsche beunruhigt zu werden. Zum wenigstens muß Philippopolis gegen jeden Coup de Main gesichert seyn und der Punkt werden, von wo aus wir unsere Verbindungen mit den Griechen in Macedonien mit den Serbiern anknüpfen, um in diesen Gegenden alles in Alarm zu setzen. Ist das alles in Ordnung, so wird große Musterung gehalten, um zu sehen, ob wenigstens noch, nach Abzug aller Reserven, aller detachirten Corps, zur Beobachtung der Donaufestungen, der Bedeckung der Küste am schwarzen Meere, der Transporte der Avantgarde 50,000 Mann unter den Waffen stehn. Mit diesen läßt sich viel machen, denn obschon die Türken von Hunderttausenden eiden, so ist die Zahl leichter ausgesprochen, als ins Feld geführt, und übrigens sind unsere 50,000 nur der vierte Theil von dem Ganzen, das wir marschiren lassen, denn sonst wird aus der Sache nicht viel,

oder es dauert doch sehr lange, ehe es zu etwas kommt. Wer nach Konstantinopel vordringen will, bedarf minder ein sehr großes, als vielmehr immer ein sehr vollständig erhaltenes Heer. Eine Reserve von 30,000 Mann ist daher, um das letztere zu bewirken, durchaus nöthig; das giebt also ein Heer von 80,000 Mann, wenn auch am Tage der Schlacht selbst nicht so viel dastehen, und zu diesen 80,000 Mann müssen wir eine Avantgarde von 30,000 Mann, eine eben so große Menge zu Beobachtung der Donaufestungen, der Detaschirungen nach der Küste des schwarzen Meeres, nach Philippopolis und Sophia hin rechnen. 40,000 können wir immer noch brauchen, die Lücken auszufüllen, welche durch Schwert und Krankheit und Transporte ic. entstehen. Haben wir uns einmal von Adrianopel mit unsern 80,000 M. nach Konstantinopel in Marsch gesetzt, so wird die Flotte auf dem schwarzen Meere uns bald die Hand bieten. Von ihr angegriffen, von uns bedroht, muß sich hier das eiserne Würfelspiel bald entscheiden. Ob im ersten oder im zweiten Feldzuge: das ist eine andere Frage. Vor der Hand sind wir aber doch glücklich hingekommen und werden uns auch schon daselbst gehörig einzurichten wissen. Vielleicht gehen wir nachher ein bißchen nach Smyrna und werfen das ganze Türkengesindel über den Euphrat hinüber. * r.

Redakteur und Berleger D. K. Felt.

Bekanntmachungen.

Theateranzeigen. Morgen, den 15ten: der politische Zingießer.
 Sonntag, den 16ten: Faust, Oper von Spohr.
 Dienstag, den 18ten, zum Erstenmale: Hans Sachs, dramatisches Gedicht von Deinhardstein.
 Mittwoch, den 19ten: der lustige Schuster.

Zur Eltern und Jugendfreunde in unserer Stadt.

In den beiden nächsten Wochen sind die jährlichen öffentlichen Prüfungen der obern und mittleren Klasse der Bürgerschule. Es beginnen dieselben am Sonntage, den 16. März, Nachmit-